

Toleranz (Merkur) unter den Grundkräften des Es, während die ihnen konträren Begriffe Herdentrieb (Kaninchen), Genußsucht (Tauben), Weltoffenheit (Blumenstrauß) und Privileg (Kater) unter den subjektiven Haltungen des Ich zu finden sind (Deutungstabelle). — Natur und Geist, Bios und Logos, Animus und Anima — mit unzähligen schillernden Begriffen wird operiert, ohne daß vorher versucht worden wäre, ihren Sinn klar zu umreißen.

Solche Ungereimtheiten und Unklarheiten, nicht zuletzt aber die bislang völlig unzureichende Eichung (154 ff.), machen, wie uns scheint, den Test für verantwortliche, wissenschaftliche Psychodiagnostik ungeeignet. Solange Grundlagen und Methodik des Verfahrens nicht kritisch überprüft und exakt gefaßt sind, wird sich die an sich fruchtbare Idee des Verf.s kaum durchzusetzen vermögen — außer bei jenen, die in naiver Gläubigkeit die „Bestätigung durch die Versuchspersonen“ für „eine Art Eichung“ (155) halten.

F. Schönberger SJ

Merian, Doris: Über freches Verhalten im Kindesalter. (90 S.) Bern u. Stuttgart 1956, Hans Huber. DM 6,80.

Ist freches Verhalten Ausdruck des Charakters oder Ungezogenheit? Muß es immer streng bestraft werden? Die Verfasserin legt in ihrer Arbeit einen Versuch vor, diese und andere Fragen zu klären. Sie untersucht 76 Kinder im Alter von 4, 5—13, 2 Jahren, davon 72 Jungen und 4 Mädchen. 42 dieser Kinder hat sie persönlich gesehen und vor allem auf ihre emotionale Seite der Persönlichkeit getestet (Baumtest von Koch; Test of Family Attitudes von L. Jackson; Mann-Zeichentest von F. Goodenough; Zulliger-Test bzw. Rorschach). Es handelte sich dabei um Kinder, die von Lehrern und Kindergärtnerinnen in Zürich auf Grund eines vorausgehenden Fragebogens benannt worden waren.

Zunächst wird eine Gruppe abgesondert, die auf Grund epileptoider Störungen, sexueller Abartigkeit und schwerer äußerer Verwahrlosung nicht im engeren Sinn als frech, sondern als seelisch krank bezeichnet werden müssen. Es blieben noch 27 Schüler, von denen die meisten zwischen 9 und 12 Jahren waren. 55% sind aus kinderarmen Familien, und zwar 33% mit einem Geschwister, 22% Einzelkinder. Es zeigt sich, daß für freches Verhalten vor allem die Eltern-Kind-Beziehung ausschlaggebend ist. Dabei überwiegt Mutterabhängigkeit; wird bei der Hälfte der Fälle das Kind grundlos vom Vater abgelehnt; besteht eine gesteigerte Straferwartung und Mangel an aktiver Selbstbehauptung.

Im ganzen scheint freches Verhalten auf Ungeborgenheit und seelische Heimatlosigkeit zurückzuverweisen. Mehr will die Ver-

fasserin nicht feststellen. Es werden zwei Gruppen unterschieden: einmal Distanzlosigkeit, die sich als Geltungsmacht dokumentiert, und Taktlosigkeit, sofern sie in ihren Äußerungen ein Ersatzobjekt sucht, weil es z. B. im Elternhaus keinen Ausweg gibt. Diese erste Gruppe bleibt — vor allem in den stark emotional betonten Entwicklungsabschnitten — im Rahmen des Normalen. Die zweite Gruppe umfaßt jene Fälle, in denen freches Verhalten Zeichen für einen seelischen Notstand ist, der auf erhöhte Angst und auf eine starke Aggressionshemmung schließen läßt. Teils handelt es sich um zwangsneurotische, teils um depressive Grundlagen. — Zum Schluß werden einige therapeutische Hinweise für die einzelnen Arten geboten.

Die Verf.in war sich der Schwierigkeiten einer solchen Untersuchung voll bewußt und hat durch diese Arbeit jedenfalls auf einen Tatbestand hingewiesen, der Erzieher und Lehrer im Urteil über die „Freiheit“ der ihnen Anvertrauten vorsichtiger machen soll.

J. M. Hollenbach SJ

Wirtschaft

Abraham, Karl: Wirtschaftspädagogik. Grundfragen der wirtschaftlichen Erziehung. (216 S.) Heidelberg 1960, Quelle & Meyer. Geb. DM 16,—.

Das Buch hat sich eine über praktische Anweisungen weit hinausgehende, bedeutende Aufgabe gestellt: Es will dem „Zusammenhang zwischen Erziehung und Wirtschaft“ nachgehen und beginnt mit den „theoretischen Fundamentalfragen“ von Erziehungswissenschaft und Wirtschaftswissenschaft, soweit die beiden Bereiche Bezug aufeinander haben. Besonderer Wert wird „auf die begriffliche Systematik und die Klarheit der philosophischen Prämissen gelegt“ (3). Damit erreicht der Verf. die zentralsten Bereiche in der Diskussion über die Fragen der wirtschaftlichen Erziehung. Entsprechend seinem hohen Ziel hat das Buch folgende drei Teile: A. „Die Grundprinzipien der Wirtschaftspädagogik“, B. „Die Bedeutung der wirtschaftlichen Erziehung für den Aufbau der Persönlichkeit“ und C. „Die institutionelle Ordnung der wirtschaftlichen Erziehung“. Dem fügt sich noch eine Schlußbetrachtung über „Die Wirtschaftspädagogik im Dienste des neuen Humanismus“ an. Zahlreiche Tabellen, ein umfangreiches Literaturverzeichnis und ein Sachregister vervollständigen die Arbeit. Der Wert des Buches liegt vor allem in den prinzipiellen Ausführungen, die den bei weitem größten Teil ausmachen. In einem solchen Umfang und mit solcher Tiefe sind die Beziehungen von Wirtschaft und Erziehung — bei wohl tuend gedrängter Darstellung — u. E. bisher nicht durchleuchtet worden. Dabei

scheut sich der Verf. auch nicht, strittige Fragen (wie die der „intentionalen“ und „funktionalen“ Erziehung) neu zu behandeln und selbständig zu lösen.

K. Erlinghagen SJ

Eigentum und Eigentümer in unserer Wirtschaftsordnung. Veröffentlichungen der Walter-Raymond-Stiftung, Band 1. (252 S.) Köln u. Opladen, Westdeutscher Verlag. Ln. DM 11,—.

Die von der Bundesvereinigung deutscher Arbeitgeberverbände errichtete Walter-Raymond-Stiftung hat drei Kolloquien über die Eigentumsfrage veranstaltet: ein erstes 19.—21. 11. 1959 in Maria Laach über „Die katholische Soziallehre und das Eigentumsproblem“ (Referenten: Gustav Gundlach, Josef Höffner, O. v. Nell-Breuning, H. J. Wallraff), ein zweites 4.—5. 12. 1959 auf Schloß Hugenpoet bei Kettwig über „Das Privateigentum und die evangelische Soziallehre“ (Referenten: Klaus v. Bismarck, W. Künneth, E. Steinbach, H.-D. Wendland), ein drittes 29.—30. 1. 1960 in Bad Nauheim über „Rechtliche, ökonomische und soziologische Aspekte der Eigentumsfrage“ (Referenten: A. Gehlen, W. Geiger, G. Schmolders, C. A. Andreae). Die Referate dieser drei Tagungen liegen in dieser Schrift im Druck vor. Man wird sagen dürfen, daß sie zum Wertvollsten gehört, was wir aus jüngster Zeit über die Eigentumsfrage besitzen. Bemerkenswert ist, wie nahe — bei allen Unterschieden im einzelnen — die Auffassungen der Referenten einander kommen. Über die stattgehabten Aussprachen ist nicht berichtet; dagegen ist jedem Referat eine nicht vom Referenten selbst stammende kurze Zusammenfassung beigegeben, die an einzelnen Stellen dessen Meinung nicht ganz präzise wiedergibt. Der Vorsitzende des Kuratoriums der Stiftung, Dr. L. Vaubel (Vorstandsmitgl. von „Glanzstoff“), schrieb ein Vorwort sowie „Grundsätzliches zum Thema aus der Sicht der Walter-Raymond-Stiftung“. Daß er hier im Sinn der Veranstalter aus den Referaten und Aussprachen der drei Tagungen „Honig saugt“, ist nur natürlich. Man wird aber anerkennen müssen, daß hier eine hoch achtbare und verantwortungsbewußte Haltung eingenommen wird, von der man wünschen möchte, daß sie für die Gesamtheit unseres Unternehmertums repräsentativ sei. Würde überall mit so viel Fairneß eine Diskussionsbasis geschaffen und diskutiert, wie es hier im Rahmen der Walter-Raymond-Stiftung geschehen ist, dann wäre zwar gewiß unser Problem auch noch nicht gelöst, aber wir wären einer für alle rechtlich Denkenden annehmbareren Lösung schon ein gutes Stück näher.

Der Preis des gut ausgestatteten Bandes ist im Vergleich zu anderen Veröffentlichungen des gleichen Verlages märchenhaft

niedrig — offenbar auch eine Auswirkung des Mäzenatentums der Walter-Raymond-Stiftung.

O. v. Nell-Breuning SJ

Utz, Arthur: Grundsatzfragen des öffentlichen Lebens. Bibliographie (Darstellung und Kritik). Recht, Gesellschaft, Wirtschaft, Staat. (Veröffentlichung des Internationalen Instituts für Sozialwissenschaft und Politik, Freiburg/Schweiz.) Band I, 1956—1959. (446 S.) Freiburg, Barcelona, Basel, Berlin, New York, Roma, Sao Paulo, Wien o. J. (1960). Ln. DM 36,80.

Ein Werk, in dem eine gewaltige Arbeit des Herausgebers und seiner Gehilfen steckt, das dafür aber vielen andern Zeit und Mühe sparen will und wird. Also ein wirklich dankenswertes Unternehmen. Aus dem weiten Bereich von Recht, Gesellschaft, Wirtschaft und Staat wird diejenige in den Jahren 1956—1959 in deutscher, französischer, englischer und spanischer Sprache erschienene Literatur aller Richtungen zusammengestellt, die sich mit „Grundsatzfragen“ beschäftigt. Vorausgeschickt wird eine ausführliche, d. h. sehr weit untergegliederte Systematik, in der jedem Unterabschnitt eine Kennziffer zugeteilt wird. Darauf folgt das alphabetisch geordnete Schrifttumsverzeichnis, worin jedem Buch bzw. Artikel die einschlägigen Kennziffern beigegeben sind. Auf diese Weise kann man sich mühelos vergewissern, welche Grundsatzfragen darin behandelt sind. Sucht man beispielsweise grundsätzliche Ausführungen über den Streik, so findet man zwar bei Streik (Kennziffer IV. 9. 4. 4.) keine Schrifttumsangaben, auch nicht in verschlüsselter Form, sondern man muß entweder das alphabetische Verzeichnis überfliegen, um zu sehen, wo IV. 9. 4. 4. ins Auge fällt, oder man bedient sich des wiederum systematisch aufgebauten Besprechungssteils des Werkes, in dem allerdings nur eine Auswahl (500 von 1500) des insgesamt aufgeführten Schrifttums gewürdigt wird. Diese Besprechungen — sämtlich vom Herausgeber selbst — unterrichten kurz über den Inhalt der Schrift, enthalten aber nicht selten auch eine kritische Auseinandersetzung. Wer weiß, wie temperamentvoll der Herausgeber werden kann, wenn er sich mit den Ansichten anderer auseinandersetzt, der wird das Maß an Selbstbeherrschung würdigen, die er sich hier auferlegt, um dem Werk den Charakter eines den Benutzer unvoreingenommen orientierenden Nachschlagebehelfs zu wahren. Wenn der Herausgeber es ermöglichen könnte, nicht nur die angekündigten Bände II ff. für die Zeit ab 1959, sondern auch noch einen Vorschaltband mit dem vor 1956 erschienenen, aber heute noch aktuellen Schrifttum folgen zu lassen, so wäre vielen damit ein großer Dienst erwiesen.

O. v. Nell-Breuning SJ